

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

9.10.1870 (No. 247)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. Oktober.

N. 247.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

— **Altbreisach**, 8. Okt. 9 Uhr Vormittags. Gestern Abend von 9 bis 1/2 11 Uhr von 3 Seiten heftiges Bombardement gegen Neubreisach; großer Brand daselbst. So eben wieder Fortsetzung des Bombardements. Altbreisach nicht beschossen.

† **Freiburg**, 8. Okt. Neubreisach, das die Uebergabe verweigert, wird vorerst mit leichtem Geschütz seit gestern Abend beschossen und brennt an verschiedenen Stellen.

† **Berlin**, 8. Okt. Offiziell. Versailles, 7. Okt. Der Feind fährt fort, mit Festungsgeschütz auf einzelne Posten zu feuern.

† **Berlin**, 8. Okt. Der „Staatsanz.“ bezeichnet die Nachricht: Der König habe am 8. Sept. einen Brief an den Papst gerichtet, worin der Wunsch einer Intervention abgelehnt werde, für erbidet. Seit dem Brief des Papstes vom 22. Juli und der Antwort des Königs vom 30. Juli hat keinerlei Korrespondenz zwischen beiden Souveränen stattgefunden.

† **Tours**, 7. Okt. Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten: Epinal, 6. Okt. Heute hat ein Gefecht zwischen Raon und Bruyères ohne entscheidendes Resultat stattgefunden. Französischer Seite wurde General Dupré verwundet. — General Cambriel telegraphirt aus Belfort: Der Feind rückt gegen Neubreisach an; er hat von Chalampe an alle Ortschaften besetzt. Am 5. fand ein leichtes Scharmügel bei Sulzereu (bei Kolmar) statt. — Rouen, 7. Okt. Der Feind scheint in die Normandie einzurücken zu wollen. Es sind alle Maßregeln getroffen, um ihm die Lebensmittel abzuschneiden. Havre ist in guten Verteidigungszustand versetzt.

† **Tours**, 8. Okt. Aus Marseille wird vom 7. Okt. gemeldet, daß Garibaldi daselbst eingetroffen.

† **Brüssel**, 7. Okt. Nach dem neuesten aus Tours eingegangenen „Constitutionnel“ hat die Regierung an Stelle Jourichon's einen siebengliedrigen Verteidigungsausschuß ernannt.

† **St. Petersburg**, 8. Okt. Das „Petrobrg. Journ.“ konstatirt, daß die preussische Note vom 1. Oktbr. die Lage Frankreichs aufs vollständigste darlege und zweifelt nicht an deren Eindruck auf die Franzosen. Damit sei der Waffenstillstand unvermeidlich, der Waffenstillstand aber sei der Friede. Bezüglich der Mittheilung über Thiers' Florentiner Mission fragt das „Journ.“, ob Thiers anerkannt wird, daß das Nizza-Votum von 1860 unfrei gewesen und zu welchen Konklusionen man dann gelangen wird.

† **Konstantinopel**, 6. Okt. General Ignatieff ist gestern nach Odessa abgereist. Die Reise des Generals hat keinerlei politischen Beweggrund.

Vom Kriegsschauplatz.

* Ueber die Bedeutung der Eroberung Straßburgs schreibt die offizielle Berliner „Provinzialkorresp.“: Im ganzen wunderbaren Verlaufe des jetzigen Krieges hat keine Siegesnachricht die deutschen Herzen mit solch inniger Freude erfüllt, wie die Kunde von der Einnahme Straßburgs.

So groß der Triumph und Siegesjubel über Sedan und über des Kaisers Gefangennehmung waren, so mächtig das Bewußtsein des dort Erregenen alle Herzen ergriß, so ist doch die Befriedigung des deutschen Volkes über Straßburg noch tiefer und inniger: überall wird empfunden, daß in der Einnahme Straßburgs nicht bloß ein kriegerischer Erfolg, sondern vor Allem ein hochbedeutungsvolles nationales Ereigniß vorliegt.

Die Wiedergewinnung Straßburgs ist im deutschen Volksbewußtsein das Wahrzeichen der Wiedergeburt Deutschlands, der Auferstehung des Volkes zu nationaler Kraft und Macht. Ebenso wie die Losreißung Straßburgs vom deutschen Reiche durch französische List die Zeit des tiefsten Verfalls unseres Vaterlandes bezeichnet, so ist durch eine wunderbare Fügung Gottes die Wiedervereinigung der alten deutschen Stadt mit dem neu erscheinenden Reiche die erste Bethätigung der gereinigten Volkskraft Deutschlands geworden.

Eine Fügung Gottes ist es in Wahrheit; denn Niemand hätte vor wenigen Monaten geahnt, daß wir dahin kommen könnten, Straßburg wieder mit Deutschland zu vereinigen. So schmerzlich die Erinnerung an die frühere Schmach und Verrathung des deutschen Vaterlandes die patriotischen Herzen immerdar herlächte, so galten doch jene Thatfachen und die darauf begründeten Verhältnisse als traurige zwar, aber unumkehrliche Ergebnisse einer früheren Geschichte, nicht als mögliche Anlässe und Fragen einer Politik der Gegenwart. Bei allen nationalen Regungen und Bewegungen der letzten fünfzig Jahre konnte es doch den eifrigsten deutschen Patrioten auch in den hochfliegenden Plänen nicht in den Sinn kommen, die Wiedergewinnung von Straßburg, die Wiedervereinigung von Elsaß und Lothringen mit Deutschland in das Bereich ihrer Hoffnungen und Forderungen zu ziehen.

Der neuen Herausforderung und Bedrohung Deutschlands durch den alten Erbfeind war es vorbehalten, das Bewußtsein der Jahrhun-

derte alten Verschuldung Frankreichs im deutschen Volke wieder aufzufrischen; — aber nur ein Siegeslauf von so beispiellos niederschmetternder Gewalt, nur eine Bewährung der einheitlichen deutschen Macht, wie sie in diesem Feldzuge hervorgetreten, konnten die unerwartete weltgeschichtliche Wandelung der Auffassungen und Verhältnisse zu Wege bringen, daß jene vor kurzen ungeahnte und unfaßbare Forderung für Deutschland jetzt als ganz naturgemäß, ja als selbstverständlich gilt, daß das deutsche Volk, welches vor wenigen Wochen keinem Fürsten, keinem Staatsmanne eine solche Aufgabe zugemutet oder zugetrant hätte, jetzt dagegen es nicht verfehlen und zulassen würde, daß auf die Erreichung dieses Ziels verzichtet würde.

In dieser großen Wandelung der Gesamtaufassung und Stellung Deutschlands vor Allem tritt die erhabene Bedeutung der Einnahme Straßburgs hervor. So gewichtig die positiven, thatsächlichen Gründe, namentlich die militärischen Gesichtspunkte der nationalen Verteidigung sind, um deren willen die Festhaltung des eroberten Landes bis zur Wogesen- und Mosel-Linie geboten erscheint, — in dem Jubel des deutschen Volkes über Straßburg ist doch nicht dies die Hauptsache, — die Freude entspringt vor Allem dem unmittelbaren Bewußtsein des Volkes, daß in Straßburg Deutschland sich selber wieder gefunden und eine neue Zeit seiner Geschichte ruhmvoll begonnen hat.

In diesem Sinne enthält die jetzige große Freude zugleich ein ernstes Gelübde: das deutsche Volk, welches die Wiedergewinnung Straßburgs als ein Fest der Wiedervereinigung Deutschlands feiert, muß entschlossen sein, die Grundlage der neu erwachten Kraft, die Einmüthigkeit der Herzen und die Gemeinschaft des nationalen Strebens zu wahren und durch feste politische Einrichtungen zu sichern.

Die Wiedervereinigung Straßburgs und der alten deutschen Gaue mit dem neuerstehenden deutschen Reiche möge nicht bloß eine Probe und Bewährung des neu erwachten Geistes, sondern für alle Zeiten ein Unterpfand echter deutscher Einheit und nationaler Macht sein!

△ **Straßburg**, 7. Okt. Wie verlautet, sind hier außer 1070 Geschützen u. A. 12,000 Chassepotgewehre, 6000 Zentner Munition und 50 Eisenbahn-Lokomotiven gefunden worden.

— Die Kapitulation von Straßburg lautet nach dem „Fr. Staatsanz.“:

Der k. preussische Generalleutnant v. Werder, Kommandeur des Belagerungskorps vor Straßburg, aufgeföhrt vom französischen Generalleutnant Ulrich, Gouverneur von Straßburg, die Feindseligkeiten gegen die Festung einzustellen, ist mit demselben dahin übereingekommen, in Anbetracht der ehrenvollen und tapfern Verteidigung dieses Platzes folgende Kapitulation zu schließen:

Art. 1. Um 8 Uhr Morgens, den 28. Sept. 1870, räumt Generalleutnant Ulrich die Zitadelle, das Küstlerlager, Fischer- und Nationalthor. Zur gleichen Zeit werden die deutschen Truppen diese Punkte besetzen.

Art. 2. Um 11 Uhr desselben Tages verläßt die französische Besatzung inkl. Mobil- und Nationalgarde durch das Nationalthor die Festung, marschirt zwischen Rinnette 44 und Redoute 37 auf und legt daselbst die Waffen nieder.

Art. 3. Die Linientruppen und Mobilgarde werden kriegsgefangen und marschiren mit ihrem Gepäck sofort ab.

Die Nationalgarde und Franc-tireurs sind frei gegen Revers und haben die Waffen bis um 11 Uhr früh auf der Mairie abzulegen. Die Listen der Offiziere dieser Truppen werden um diese Stunde dem General v. Werder übergeben.

Art. 4. Die Offiziere und die im Offiziersrang stehenden Beamten sämtlicher Truppen der französischen Besatzung Straßburgs können nach einem von ihnen zu wählenden Aufenthaltsort abziehen, wenn sie einen Revers auf Ehrenwort ausstellen; das Formular desselben ist der Verhandlung beigegeben. Diejenigen Offiziere, welche diesen Revers nicht ausstellen, gehen mit der Besatzung als Kriegsgefangene nach Deutschland. Die sämtlichen französischen Militärärzte verbleiben bis auf weiteres in ihren Funktionen.

Art. 5. Generalleutnant Ulrich verpflichtet sich, gleich nach vollzogener Niederlegung der Waffen sämtliche militärische Bestände und sämtliche Staatslasten u. s. w. in ordnungsmäßiger Weise durch die entsprechenden Beamten den diesseitigen Organen zu übergeben. Die Offiziere und Beamten, welche hiermit von beiden Seiten beauftragt sind, finden sich am 28., 12 Uhr Mittags, auf dem Broglieplatz in Straßburg ein.

Diese Kapitulation wurde ausgefertigt und unterschrieben durch folgende Bevollmächtigte: durch den Chef des Generalstabs des Belagerungskorps, Oberstleutnant v. Lezygnost, durch den Rittmeister und Adjutanten Grafen Hensel von Donnermarkt beiderseits, und französischerseits durch Oberst Ducaffe, Kommandanten von Straßburg, und Oberstleutnant Rangin, Sous-Directeur de l'Artillerie. (Folgen die Namen.)

Bestätigt.
Munolsheim, den 28. Sept. 1870. v. Werder, Generalleutnant.

Straßburg, 5. Okt. Gestern wurden folgende Bekanntmachungen angeschlagen:

I. Von heute den 4. Okt. an bis auf weiteres dürfen die Wirtshäuser der Stadt bis 11 Uhr Abends geöffnet sein, und können alle Zivilpersonen die Straßen bis zu dieser Stunde passieren. Nach dieser Zeit ist der Verkehr auf den Straßen nur solchen Personen gestattet, welche von mir schriftlich dazu ermächtigt sind. II. Von heute den 4. Okt. an sind bis Abends 9 Uhr die folgenden Stadthore dem Verkehr geöffnet. Das Regenthor (porte d'Austerlitz), Das Weisenthurthor (porte Nationale), Das Kronenburgthor (porte de Saverne), Das Judenthor (porte des Juifs), Das Fischerthor (porte des Pêcheurs).

Alle anderen Stadthore bleiben für Militär und Zivil vorläufig geschlossen; die Thore der Zitadelle sind für alle nicht dem deutschen Heere angehörigen Personen nur gegen Karten zugänglich, welche die Kommandantur ausstellt, und deren Erlass dem Bürgermeisteramt von Straßburg für die Armen der Stadt übergeben wird. III. Aus Anlaß eines gestern vorgekommenen Unglücksfalles (zwei Knaben wurden getödtet, indem sie mit einer Granate spielten, die in ihren Händen zerplatzte; ein ähnliches, aber noch größeres Unglück hat sich während der Belagerung zugetragen) werden die Einwohner aufgefordert, mit allen Arten von Geschossen, namentlich Hohlgeschossen, die sich auf den Straßen oder in Häusern befinden, vorsätzlich zu verfahren und dieselben der Mairie anzuzeigen, welche hiervon dem Artillerieoffizier vom Platz Mittheilung macht. Letzterer wird die Geschosse abholen lassen. IV. Aus Böswilligkeit wurde das Gerücht verbreitet, als würde die Heranziehung aller Männer vom 20. bis zum 45. Lebensjahre zu den jetzt vorzunehmenden Aufräumungsarbeiten im Zwangswege beabsichtigt. Eine solche Maßregel ist nur für arbeitsscheue und unbefähigte Tagelöhner in Aussicht genommen. Der Maire der Stadt Straßburg macht seinen Mitbürgern diese Mittheilung im Auftrag des Hrn. Generals und obersten Kommandanten der Festung.

Ein Dampfschiffahrts-Dienst wird jetzt zwischen Straßburg, Ludwigshafen und Mannheim eingerichtet werden. Die Dauer der Fahrt abwärts wird ungefähr siebenhalb Stunden betragen. Die Hauptstationen sind: Lauterburg, Maxau, Germersheim, Speyer und Ludwigshafen-Mannheim.

* Aus dem obern Elsaß erfährt man, daß der Uebergang der 4. Reserve-Division über den Rhein bei Neuenburg unter dem Andrang einer großen Volksmasse mehrere Tage lang fortbauerte. Am 5. d. war übrigens die Brücke, die man dort schlug, nach dem „Obern. Kur.“ noch nicht fertig. Bereits sind verschiedene gefangene Zivilpersonen herübergebracht worden, um nach Naftatt verbracht zu werden. Darunter angeblich ein Gastwirth aus Mülhausen wegen einer Korrespondenz mit dem Kommandanten von Belfort. — Am 5. d. Abends hat ein Gefecht bei Neubreisach stattgefunden. Es war ein Ausfall der Garnison, der von dem 43. Landwehrregiment kräftig zurückgeschlagen wurde.

— Der ehemalige Deputirte Keller vom Oberrhein predigt in der „Union“ den heiligen Krieg und nennt jeden Schuß auf einen Deutschen ein „oeuvre saint!“ Zu diesem heiligen Werke bietet er sich als Bandenführer an:

„Ich werde an Euch Waffen ausstellen“, ruft er seinen ehemaligen Wählern zu, „und mich an Eure Spitze stellen. Ein General voll Tapferkeit und Energie ist in unsern Mauern (Kolmar) eingetroffen, vereinigen wir unsere Anstrengungen mit denen unserer Brüder, Soldaten.“

Ein anderer Elsäßer, M. de Royol de Lepé, schreibt aus Belfort, 29. September: Wir gehen in die Berge. Mit der Hilfe Gottes werden wir, hoffe ich, eine gute Campagne machen. Die „Union“ meldet ferner: „Aus der „Gazette du Languedoc“ erfahren wir, daß nach zuverlässiger Mittheilung die aus Rom zurückkehrenden Zaven sich zu Tarascon (Rhonemündungen) sammeln und reformirt werden, um zur Nationalverteidigung verwendet zu werden. An ihrer Spitze wird der Name Charette prangen.“

— In den schweizerischen Ortschaften an der französischen Grenze hat man nach dem „Jura“ auf den Kirchthürmen die eidgenössische Fahne aufgezogen zur Bezeichnung des Gebietes, welches als neutral von den Kriegführenden zu respektiren ist.

— Aus Ranzig, 4. Okt., schreibt man der „Zrf. Z.“: Ueber den Guerillakrieg, der sich, wie es scheint, in den ausgedehnten, das hiesige Stadtgebiet umgebenden Forsten entwickeln soll, kann ich Ihnen folgendes Nähere angeben. Vorgeföhrt hat wiederum in der Nähe von Baccarat ein Gefecht zwischen unseren Truppen und Freischaren stattgefunden. Die bewaffneten Banden mochten sich in einer Stärke von 5–600 Mann befinden. Die Unseren, welche in bedeutender Mindermacht waren, konnten ihnen gegen Abend den Besitz der Ortschaft nicht streitig machen. Von der Ermordung des Gendarmen in Flavigny war bereits die Rede. An demselben Tage wurde auch in dem Städtchen Bezelise ein Haus überfallen, in dem 5 Gendarmen im Quartier lagen; zwei von ihnen wurden verwundet und sie alle fortgeschleppt. In beiden Orten wurden gestern die Häuser, auf die der Ueberfall geschah, in Asche gelegt. Die betreffenden Maires, ein Theil des Gemeinderathes und je zwei Geiseln im Alter von 14 bis 15 Jahren wurden gestern zugleich mit der Leiche des in Flavigny ermordeten Gendarmen hier eingebracht. Sind bis zu einem gewissen Termine die Ueberführer nicht ausgeliefert, so sollen Gemeindebeamte und Geiseln erschossen und die Ortschaften vollständig eingeschert werden. Flavigny ist außerdem eine Kontribution von 50,000 Fres. für die Witwe des Ermordeten (er war übrigens nicht verheirathet) aufgelegt worden. Die Gendarmen gehörten sämtlich zur 8. Brigade.

— Ueber den Ausfall, welchen die Franzosen am 30. Sept. von Paris machten, wird aus dem Hauptquartier des Königs (Ferières, 30. Sept.) berichtet:

Nach einigen bei dem gesunkenen französischen General Guithem gefundenen Papieren war dieser Ausfall schon für den 29. bestimmt gewesen, und scheinen 2 Divisionen des Korps Vinoy im Feuer gewesen

zu sein. Nach Aussage der Gefangenen hat General Binoy selbst das Gefecht geleitet. Ein bestimmter Zweck oder irgend ein dauernder Vorteil versprechendes Ziel läßt sich bei diesem Ausfall nicht erkennen. Dagegen zeigt die Gleichzeitigkeit des Vordringens an drei in weiten Radien auseinandergehenden Punkten, daß der Feind auf seinen beiden Flügeln nur demonstrierte, dagegen der Angriff seines Zentrums sehr ernstlich gemeint war und mit Energie begonnen wurde. Alle Pläne jedoch sind durch die Tapferkeit der Truppen des 6. Armeekorps (General der Kavallerie v. Tümppling) und speziell der 12. Division (Generalleutnant v. Hoffmann) vereitelt worden. Der Scheinangriff auf dem rechten Flügel der Franzosen war von dem Fort Issy aus gegen das 5. Korps gerichtet; der eigentliche Angriff von den Forts Montrouge und Bicêtre aus gegen das 6. Korps und der Scheinangriff ihres linken Flügels gegen das 11. Korps. Das Hauptgefecht fand bei Villejuif, Chevilly, Thiais und Choisy statt, begann mit Tagesanbruch und endete mit der Niederlage der Franzosen gegen 11 Uhr. Bei den Franzosen konnte man nur über 200 auf dem Schlachtfeld liegende Tote konstatieren, da sie alle schwer und leicht Verwundete beim Rückzuge mit sich genommen hatten. Abermals hat sich die sorgfältige Berechnung in der Aufstellung und für das Zueinandergreifen der Gernirungsgruppen bewährt und den Versuch scheitern lassen, eine Verbindung zwischen Paris und den Departements herzustellen. Mit dem demnächst beginnenden Bombardement und Angriff mehrerer Forts wird auch die letzte Hoffnung auf eine solche Verbindung schwinden und Paris zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß es einzig und allein auf seine eigene Kraft angewiesen bleibt und keinen Entsatz von außen zu hoffen hat. Die Anfuhr der Belagerungsgeschütze wächst und könnte das Bombardement gegen einzelne Punkte schon jetzt beginnen. Man scheint aber warten zu wollen, bis man gleich mit überwältigender Zahl anfangen kann. — Der für Versailles ernannte Präfekt, Landrath v. Brauchisch, ist mit einem Sekretär bereits von hier aus nach Versailles abgegangen.

Ueber das Ausfallgefecht vor Metz vom 2. Okt. theilt das „Frlf. J.“ aus einem Feldbrief Folgendes mit: Sonntag Morgen nämlich wurden wir schon um 2 Uhr Nachts durch furchtbare Gewehrfeuer geweckt und es dauerte auch keine Viertelstunde mehr, als wir alarmirt wurden. Die Franzosen trieben noch in der Nacht unsere Infanterie aus einem Dorfe; bei Tagesanbruch wurde dasselbe wieder von unserer Seite angegriffen und bis Mittag war es genommen. Wir (Artillerie) standen bis gegen 9 Uhr, ohne zu feuern, da wir uns nicht der Festung zu nahe heranwagen dürfen. Da ging die 1. Batterie ohne höheres Kommando vor, mußte aber mit schweren Verlusten Mittags 12 Uhr nach sehr wirksamem Feuer, das sie dem Feind gegeben hatte, sich wieder zurückziehen. Sie verlor 6 Mann, darunter 3 sehr schwer verwundete und 3 leichtere. Wir sind ohne Verlust aus dem Gefecht gezogen, was wir unserer gedachten Stellung zu verdanken haben. Gestern Abend brannten wieder zwei schöne Dörfer total zusammen. Unsere Infanterie hatte schwere Verluste. So sah ich gestern Abend eine Kompanie von der Vorpostenlinie, die von 140 Mann 51 Mann, darunter den kommandirenden Offizier, verloren hatte.

Einem Berichte der „Schl. Ztg.“ aus Villeneuve le roi (vom 28. Sept.), dem Hauptquartier des 6. Armeekorps, entnehmen wir Folgendes:

Die Franzosen sind fortwährend dabei beschäftigt, ihre Stellung durch Erdwerke zu verstärken. Es wird namentlich mit großem Fleiße an der Befestigung von Vitry, von Villejuif und der Schanze vor Hay gearbeitet; hier hat sich in wenig Tagen ein sehr respektables und großes Erdwerk erhoben, das sich von Vitry über Villejuif bis zur Schanze ausdehnt. Aber auch an der westlichen Seite bei Montrouge wird sehr stark gearbeitet. Außerdem haben sie noch eine Schanze westlich dem Fort d'Issy angelegt, dort, wo die erste Insel, die die Seine bildet, zu Ende ist, so daß also sich vom Fort d'Issy an noch eine Schanze, dann das Fort Montretout und das Fort Mont Valérien auf der linken Seite der Seine zum Schutze der Westseite erhebt. Die deutschen Vorposten stehen dort bei Sevres und im Park des Prinzen Napoleon in Neudon. Hier wird auch von unserer Seite bereits sehr stark gearbeitet. Auf dem Hügel, der an der Seine vor Sevres liegt, Brinborion genannt, vor dem Pont de Sevres ist eine große Schanze angelegt, an der noch fortwährend gearbeitet wird. Drüben auf der andern Seite der Seine sind lauter Gärten, in diesen stecken die französischen Trappen, die dort mit großer Begierde auf jede Helmspitze warten, die etwa über die Verschanzung sich hinausheben sollte, und sofort ein grimmiges Feuer auf dieselbe eröffnen. Gleichzeitig kommen auch Granatgeschütze des schwersten Kalibers von Issy und vom Fort Mont Valérien. Allein die Arbeiten werden trotz alledem mit Ruhe und Kaltblütigkeit fortgesetzt. Wenn sie erst vollendet sind und unser Belagerungsgeschütz angekommen ist, alsdann wird man ihnen zu antworten verstehen. Eine zweite Schanze wird von unserer Seite in dem Park von Neudon angelegt. Inzwischen wird die ganze Gernirungslinie zur Defensiv eingerichtet. Zwar wird auch wohl die Schanze auf der Höhe von Clamart gegen Fort Vanves und Montrouge einen offensiven Charakter erhalten; aber die Stellungen dahinter, die die Bayern einnehmen, sind alle defensiv bei einem eventuellen Ausfalle eingerichtet. Die Gartenmauern an den großen Parks von Fleiss-Biquet werden mit Schießscharten versehen. Bei Chateaux und bei Malabry sind in einzelne Gartenmauern Schießlöcher gebrochen und Kanonen dahinter gestellt. Die Wege sind mit großen Barricaden von umgebaunenen Baumstämmen verlegt. Längs der Chaussee, die von Vernis bis Villa Comblay führt, sind Stangen errichtet, an welchen bei Tage Fahnen, bei Nacht Laternen hinaufgezogen werden, um sofort die Truppen längs der ganzen Linie zu alarmiren, wenn etwa ein Ausfall von Paris her stattfinden sollte. Solche defensiv Vorrichtungen sind auch beim 6. Korps getroffen.

Aus Ferrières, 1. Okt., schreibt man der „N. Fr. Ztg.“ u. A.: Ein bedeutender Theil der bisher vor Straßburg gestandenen Truppen wird ebenfalls vor Paris in Thätigkeit kommen und man erwartet die Ankunft derselben theils mit der Eisenbahn, theils auf dem Marsche.

Vom 28. Sept. melden belgische Blätter aus Soissons, daß die Zahl der preussischen Belagerungstruppen sich mit jedem Tage vermehre; auch hätten die Preußen zwei Schiffsbrücken über die Aisne geschlagen. In Soissons selbst, namentlich im Faubourg de Rheims, werden mehrere Gebäude, darunter auch der Bahnhof und eine Zuckersabrik, als durch feindliche Kugeln zerstört bezeichnet.

Die „Schl. Ztg.“ erzählt nachträglich eine tapfere That preussischer Militärmusiker in der Schlacht bei Sedan.

Das 4. preussische Infanterieregiment Nr. 59 hatte in der Schlacht bei Sedan zum Vorgehen das Gepäck abgelegt und nur wenige bewaffnete Leute, sowie das Musikkorps zur Bewachung der Tornister zurückgelassen. Die Ersteren waren, nachdem sie ihre Gewehre abgelegt, mit einem Theil der Hautboisten, um Wasser zu holen, in das Dorf St. Ronge hinabgestiegen, als plötzlich einer der zurückgelassenen Hautboisten dem Musikmeister Müller meldete, daß er an der nahegelegenen Waldflüßere feindliche Infanterie und Kavallerie gesehen habe. Der brave Musikmeister rief sofort einige seiner zuverlässigsten Leute zu sich, bewaffnete dieselben mit den Gewehren der Musikiere, zog seinen Degen und rückte an der Spitze seiner Schar gegen die ihm bezeichnete Flüßere vor. Wirklich sah auch er hier mehrere Infanteristen und Kavalleristen, welche den Saum des Waldes besetzt hielten. Ohne Besinnen ließ er das Gewehr fällen und eilte unter lautem Hurrah, seinen Degen schwingend, stürmend gegen den Wald vor. Einige Schüsse aus demselben hielten den Sturm lauf oben so wenig auf, als sie Schaden thaten; und als die Flüßere glücklich erreicht war, streckten zehn Infanteristen und drei Kavalleristen vor den braven Hautboisten ihre Waffen. Das freudige Erstaunen der aus dem Gefecht spät zurückkehrenden Bataillone über diese Waffenthat ihres friedlichen Musikkorps, das seitdem die todbringenden Bündnadelgewehre längst wieder mit Piccolo und Klarinette vertauscht hatte, kann man sich denken. Dem braven Musikmeister W. Müller aber wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

Die „Korr. Hav.“ meldet:

Paris war gestern (26.) Zeuge eines Schauspiels, das man niemals vergessen wird. Feige Soldaten wurden durch Paris geführt mit auf den Rücken gebundenen Händen! Die Käppis und die Waffenscheide umgekehrt, gingen sie zwischen zwei Spalieren von Soldaten mit gekelterten Stirn, auf der Brust trugen sie einen Zettel mit folgenden entehrenden Aufschrift: „N. N. ist ein elender Feigling, er hat seinen Posten vor dem Feinde schimpflich verlassen.“ Diese Christen werden vor einem Kriegsgericht erscheinen. Das Glückste, das ihnen widerfahren kann, ist zum Tode verurtheilt zu werden.

Ueber den Kampf, welcher zwischen einigen Kanonenbooten der Seine und preussischen Truppen stattfand, enthält das „Echo du Nord“ folgenden Bericht:

Am 23. Sept. Nachmittags erhielt die Flotille der Seine-Kanonenboote den Befehl, bei Evreux eine Brücke über den Fluß zu zerstören. Es handelte sich darum, das Bois de Boulogne und Mont Valérien in Verbindung zu setzen. Die Kanonenboote „Claymore“ und „Sabre“ wurden mit der Ausführung betraut. Bei ihrer Hinfahrt wurden sie von dem Feinde nicht beunruhigt. Da man aber einen Angriff bei ihrer Rückkehr befürchtete, so hatten sie Befehl erhalten, erst des Nachts zurückzukommen. Als sie jedoch gegen 10 Uhr Abends bei der Brücke von Sevres ankamen, wurde der „Claymore“ auf's heftigste beschossen. Sein Steuermann wurde schwer verwundet und das Steuerruder weggerissen. Ehe man jedoch Zeit fand, den Steuermann, der eine Kugel in die Brust erhalten hatte, zu ersetzen, lief der „Claymore“ auf das linke Ufer auf, welches von den Preußen besetzt war. Während einer Viertelstunde wurde nun der „Claymore“ auf's heftigste beschossen, die Kugeln drangen durch seinen eisernen Panzer hindurch und die Matrosen warfen sich auf den Leib, um dem Kugelregen zu entgehen. Der Kommandant des Schiffes verlor jedoch seine Kaltblütigkeit nicht. Vermittels der Maschine gelang es ihm, das Schiff umzubringen, und als die Kanone, welche sich auf dem Vordertheil des Schiffes befand, auf die Stelle gerichtet war, woher das feindliche Feuer kam, schoß er mehrere Ladungen dieser Karthäuser ab, worauf die Preußen das Feuer einstellten. Nach einer Stunde Arbeit gelang es, den „Claymore“ stot zu machen. Die „Sabre“ und zwei kleinere Schaluppen hatten sich am Kampfe theilgenommen. Bei ihrer Weiterfahrt wurden die Schiffe nicht mehr beunruhigt.

Aus französischen Lügenberichten theilt das „Milit. Wochenbl.“ u. A. mit: Der Unterpräfekt von Schlestadt hat am 27. v. M. nach Paris telegraphirt, daß bei dem am 24. Septbr. versuchten und zurückgeschlagenen Sturm auf Straßburg ein Bataillon Polen der deutschen Armee mit Waffen und Bagage desertirt und zugleich mit den Belagerten in die Stadt eingezogen sei.

Aus Versailles, 1. Okt., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Gestern Morgen weckte uns der Donner schwerer Geschütze schon vor Tagesanbruch. Infanterie und Artillerie waren, wie übrigens fast täglich, sofort alarmirt. Man brachte schon um 8 Uhr einige hundert Gefangene aller Sorten, Kurios, Juwelen, Francireuts, Mobilgarde, Zivilisten von Sevres herein. Die Franzosen hatten nämlich einen Ausfall auf unsere Sevres-Schanze gemacht, von der ich schon vor einigen Tagen schrieb. Sie waren etwa in der Stärke eines kleinen Bataillons und haben den Spah ihrer bezahlte, da keiner wieder über die Seine zurückkam, es sei denn, er wäre ein guter Schwimmer gewesen. Trotz dem wüthenden großen Geschütze aus dem Fort und den Kanonenbooten wurden sie alle abgefangen, ein kleiner Theil von ihnen in die Seine geworfen. Auch von den Nachbarrforts ward eine starke Kanonade unterhalten.

Auf der Insel Jersey befindet sich gleichsam die Crème der bonapartistischen Flüchtlinge. Da sind Rouher, Laroché, Drouin de Lhuys u. A. Auch Marschall Leboeuf soll nach einer abenteuerlichen Flucht dajelbst angekommen sein, doch ist dies nicht verbürgt.

In einem „Ballon-Brief“ der „Daily News“ aus Paris wird das verhältnismäßig gute Benehmen der Pariser konstatiert, worauf es heißt:

Es haben einige politische Kundgebungen vor dem Rathhause stattgefunden, aber die verhältnismäßige Politik der Regierung hat es verhindert, daß dieselben in Erzeffe ausarteten. Auch hat die öffentliche Meinung sich gegen sie ausgesprochen. Nach Allem, was ich gehört und gesehen, bin ich geneigt zu schließen, daß die Mehrheit der Bourgeoisie für eine Kapitulation ist, daß sie aber nicht wagt, ihre Meinung auszusprechen, und daß die Mehrheit der Arbeiter nichts vom Frieden hören will.

Den Korrespondenten der „Morn. Post“ beschließen trübe Ahnungen, weil das „Journ. officiel“ einen Artikel über die Vorzüge des Pferdefleisches veröffentlicht hatte. Er betrachtete sein Killet de boeuf gras mit misstrauischen

Augen und glaubte statt der Gurken Rüben oder Schlimmeres zu essen.

Wir sind alle so arm wie Kirchmäuse, schreibt er; baares Geld gehört zu den seltensten Dingen. Was die wenigen hier zurückgebliebenen Engländer angeht, so wird ihnen, wenn die Baarschaft verschwunden ist, wohl nichts Anderes übrig bleiben, als sich des Proviantes für zwei Monate zu bemächtigen, welchen Lord Lyons in den Kellern der Gesandtschaft zurückgelassen hat. Sie können sich entschuldigen mit der Erwägung, daß der Gesandte, wäre er noch hier, sie sicher zu Tische geladen hätte.

„Tours, 6. Okt. Die „France“ erklärt gegenüber von böswilligen Gerüchten, die Haltung des Generals Ulrich sei tadellos. Die Uebergabe Straßburgs par vom Kriegsrath mit allen gegen zwei Stimmen beschloffen worden.

Ein Herr de l'Hebergement hat alles Ernstes vor, in der Vendée eine neue Chouannerie gegen die Deutschen zu organisiren. Er hat einen Aufruf an seine Landesleute erlassen, der folgenden erbauenden Anfang hat:

Vendée! Frankreich ist von den wilden Jorden des protestantischen Deutschlands angegriffen worden. In wenigen Tagen werden 120 Schwadronen Ulanen, vom feindlichen Armeekorps detachirt, in Eure Departements einbrechen, um sie der Plünderung, dem Mord und dem Raube zu überliefern, um Frauen zu schänden, Kindern den Hals abzuschneiden, Greise zu erschießen, alle wehrfähigen Männer auf die Gefangenschaft zu schleppen, Häuser zu plündern, Dörfer zu verbrennen, Kirchen zu zerstören, die Bischofskuren der Jungfrau Maria zu zerbrechen und Kriegsgefangene zu ermorden. Dies ist die Methode, wonach die Preußen Krieg führen. Sie suchen unser Land als ein erobertes zu behandeln. Vendée! Ihr werdet Euch erinnern, daß Ihr nie von der Religion Eurer Väter, noch von der Liebe zu Eurem Vaterlande gelassen habt. Zu den Waffen!

Deutschland.

Berlin, 5. Okt. Man schreibt der „Köln. Ztg.“:

Ich glaube genau unternichtet zu sein, wenn ich Ihnen in Betreff der Sachlage wegen des Beitritts Bayerns Folgendes mittheile: Es ist zwischen dem Norddeutschen Bunde und Bayern ein Vertrag bis jetzt nicht abgeschlossen worden, weder definitiv noch mit Vorbehalt der Genehmigung. Namentlich ist es ein Irrthum, wenn behauptet wird, der Staatsminister und Bundeskanzleramt-Präsident Delbrück sei zum Zwecke des Abschlusses eines solchen Vertrags oder von Puntationen über einen solchen nach Bayern gegangen, und diese seine Mission sei gelungen oder sei gescheitert. Weder dieses noch jenes ist richtig, aus dem einfachen Grunde, weil er eine solche Mission überhaupt gar nicht gehabt hat. Allerdings hat Se. Maj. der König von Bayern in Uebereinstimmung mit seinem Volke die Absicht kund gethan, der Trennung zwischen Nord- und Süddeutschland ein Ende zu machen, und die Worte des Königs haben in ganz Deutschland ein freudiges Echo gefunden. Dies und die Entschlossenheit des Königs, welche nicht Halt machen wird vor dem Beio der Akerikspatrioten, verbürgen die Ausführung dieser Absicht. Zunächst handelt es sich aber um die Modalitäten derselben. Für den Norddeutschen Bund ist der einzuhaltende Weg durch den s. Z. unter dem Beifalle Süddeutschlands aufgenommenen Artikel 79 der Verfassung vorgeschrieben. Derjenige deutsche Staat, welcher sich anzuschließen wünscht, hat seine Anträge bei dem Bundespräsidenten zu stellen, das Bundespräsidium unterhandelt mit ihm über die Modalitäten des Beitritts, transitorische Bestimmungen u. dgl., und wenn erfolgt, wenn eine Vereinbarung zu Stande gekommen, die Vorlage an die legislativen Faktoren des Bundes. Auf Befehl des Königs Ludwig II. hat nun die bayerische Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben, sich über die Frage zu informieren, und die Bundesgewalt ist diesem Wunsche entgegengekommen, indem sie zu diesem Zwecke den Vorsitzenden des Bundeskanzler-Amtes nach München delegirte. Die Verhandlungen, welche derselbe dort mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Bray gepflogen, haben diesem Zwecke aus das vollständigste entsprochen. Das Detail derselben entzieht sich jetzt noch der Oeffentlichkeit. Die bayerische Regierung ist auf das Vollständigste informiert und wird alsbald ihre Anträge bei dem Präsidium des Norddeutschen Bundes stellen oder hat es schon gethan. Jrgend eine Entschließung des letzteren ist noch nicht ergangen und hat der Natur der Sache nach noch nicht ergehen können. Es ist in dessen wohl anzunehmen, daß die Bundesgewalt gleich sehr davon entfernt ist, sowohl einerseits sich auch nur die leiseste Einwirkung auf die Entschließungen Bayerns, geschweige denn einen Druck, zu gestalten, als auch andererseits auf Abmachungen einzugehen, wodurch die Institution des Norddeutschen Bundes, welche sich bis jetzt, und namentlich neuerdings in den Stunden der Gefahr und der Krisis, so trefflich bewährt hat, in ihrem Wesen gefährdet würde.

Der Legationsrath Lotzar Bucher ist Sonntag in aller Eile nach Ferrières abgereist, wo sich bereits die Geheimen Legationsräthe Abeken und v. Reubell, sowie die Legationsräthe v. Bismarck-Bohlen und Graf Hatzfeld seit einiger Zeit befinden.

Berlin, 6. Okt. Aus der nunmehrigen Etablierung des großen Hauptquartiers in Versailles entnimmt man hier, daß die nächsten Angriffsoperationen wohl der Südwestfronte von Paris gelten dürften. Doch wird die Belagerungsaktion sich keineswegs ausschließlich nach dieser Richtung wenden. Auch auf anderen Seiten der französischen Hauptstadt sind alsbald umfassende und energische Unternehmungen zu erwarten. An der Süd- und Südwestfront der Pariser Befestigungen zeigen sich für den Belagerer die verhältnismäßig günstigsten Angriffspunkte, weil hier ausgedehnte Höhenzüge und Hochebenen die Festungswerke überragen.

Unter dem Vorhitz des Staatsministers Delbrück vereinigte sich gestern Mittag der Norddeutsche Bundesrath zu einer Sitzung. Wie verlautet, werden die weiteren Verhandlungen über die künftige Gestaltung der deutschen Verhältnisse in nächster Zeit aufgenommen. Minister Delbrück ist von neuem in das königl. Hauptquartier berufen worden und reist heute Abend dahin ab. Dem Benehmen nach werden binnen kurzem in dem Hauptquartier auch süddeutsche Staatsmänner erscheinen, um dort die Verhandlungen über die Begründung des allgemeinen deutschen Einigungswerkes zu führen. Außerdem geht die Rede, es sei dajelbst auch der Besuch

mehrerer nord- und süddeutscher Souveräne zu erwarten. Sobald die Verhandlungen über eine verfassungsmäßige Einigung des deutschen Südens und Nordens zum Abschluß gebrungen sind, dürfte der norddeutsche Reichstag zur Genehmigung der bezüglichen Vorlagen einberufen werden. Diese in Aussicht tretende Reichstags-Berufung macht um so wahrscheinlicher, daß in Preußen keine nochmalige Landtags-Session mit der bisherigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses stattfinden werde. Bekanntlich erreicht das Mandat der Abgeordneten zum 15. Nov. d. J. sein Ende. Wird aber vorher der Reichstag versammelt, so läßt dieser Endertermin nicht mehr genügende Zeit übrig, um mit dem jetzigen Abgeordnetenhaus noch das nächstjährige Budget zu vereinbaren. Deshalb ist wohl die baldige Auflösung des Hauses und die Anordnung von Neuwahlen zu gewärtigen, damit nach dem 15. Nov. möglichst noch vor Weihnachten der Staatshaushaltsetat für das Jahr 1871 mit dem Landtage festgestellt werden könne.

Berlin, 6. Okt. Eine offizielle Depesche aus Ferreres erklärt, daß im königl. Hauptquartier von einem Manifest Napoleons nichts bekannt sei. Es sei wahrscheinlich apokryph. Das bestätigt das Dementi des „Standard“.

Berlin, 6. Okt. Die bisher veröffentlichten 71 Verwundtenlisten geben nach einer Zusammenstellung der „R. St.“ Mittelungen über 131 Truppenteile, 24 Stäbe und eine Anzahl von Sanitätsabteilungen. Nach Berichtigung von Fehlern, welche beim Druck der Listen vorgefallen, sowie Nachträgen stellt sich der Verlust, so weit er bis jetzt bekannt, auf a) an Toden: 2 Generale, 43 Stabsoffiziere, 477 Subalternoffiziere, 125 Feldwebel, 2938 Unteroffiziere u. 35 Ärzte, 5 Kranenträger, 29,477 Gemeine. Summa 1553 Offiziere, 32,945 Mann. Vermißt 1 Oberst, 12 Offiziere, 5 Bize-Feldwebel, 2 Fähnriche, 1 Regimentsstabour, 97 Unteroffiziere, 5755 Gemeine. Summa 13 Offiziere, 5860 Mann. Summa des Abgangs 2088 Offiziere, 46,480 Mann.

Die französischen Gefangenen vertheilen sich auf die preussischen Festungen (einschließlich Mainz) wie folgt: 1) Königsberg 1210; 2) Graudenz 330; 3) Thorn 1300; 4) Danzig 1030; 5) Stettin 11,950; 6) Elstern 890; 7) Spandau 3310; 8) Magdeburg 11,170; 9) Erfurt 6800; 10) Wittenberg 4730; 11) Torgau 4000; 12) Ologau 8000; 13) Posen 5800; 14) Cosel 2000; 15) Meisse 5600; 16) Glas 500; 17) Koblenz 11,400; 18) Köln 10,000; 19) Mainz 10,000; 20) Minden 5000; 21) Wesel 5000; zusammen 110,020.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Okt. Von Seiten der italienischen Regierung liegt dem Vernehmen nach ein Rundschreiben zur Absendung bereit, welches die Frage der weltlichen Herrschaft des Papstes als durch zwingende und von dem Volkswillen allseitig bekräftigte politische Nothwendigkeiten unabänderlich gelöst hinstellt, die Mächte einladet, bezüglich der künftigen Stellung des geistlichen Oberhauptes der Kirche diejenigen Vereinbarungen zu treffen, welche gewissenhaft in Ausführung zu bringen Italien die bindende Verpflichtung zu übernehmen bereit sei.

Pesth, 6. Okt. Der Erzfürst Karagjorgewicz von Serbien ist von der Anklage der Mitschuld an dem Morde des Fürsten Michael Obrenowicz wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Italien.

Florenz, 7. Okt. (Fr. 3.) In Calabrien hat ein Erdbeben stattgefunden, wodurch mehrere Ortschaften zerstört worden sind. Nächsten Dienstag wird Lamarmora, der sich nach Rom begibt, vom Könige empfangen werden.

Frankreich.

Aus Lyon, 2. Okt. erfährt man, daß der Präsekt Challemel-Lacour den kommandirenden General Mazure, der am republikanischen Seil nicht recht ziehen wollte, mit Hilfe der Nationalgarde verhaftet hat, was er den Bürgern der Stadt in einer Proklamation pomphaft ankündigt. Auch Bakunin ist verhaftet worden.

Belgien.

Brüssel, 4. Okt. Man meldet aus Antwerpen: Da die Miliz der Klasse von 1870 entlassen worden ist, so werden die Forts des verschanzten Lagers, wo dieselbe kasernirt war, für die Internirung der französischen Gefangenen benutzt werden, die sich bisher im Lager von Beverloo befanden. — Granier de Cassagnac ist gestern Abend nach Köln abgereist; er begibt sich zuerst nach Wilhelmshöhe, um dem Kaiser seine Huldigung darzubringen, und dann nach Schlesien, um seinen Sohn zu besuchen.

Brüssel, 6. Okt. Dem „Journ. de Bruxelles“ zufolge beabsichtigen die Jesuiten Rom zu verlassen.

Ein Rundschreiben des Grafen Bismarck.

In Bezug auf die zwischen dem Kanzler des Norddeutschen Bundes und Hrn. Jules Favre stattgehabten Verhandlungen ist der „Preussische Staatsanzeiger“ in der Lage, noch die nachstehende Zirkulardepesche des Grafen von Bismarck an die Norddeutschen Bundesgesandtschaften zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ferreres, 1. Oktober 1870.

Den Zeitungen zufolge ist von Seiten der sich in Tours aufhaltenden Abteilung der französischen Regierung eine amtliche Bekanntma-

chung erlassen, laut deren der Unterzeichnete dem Hrn. Favre erklärt haben soll, „Preußen wolle den Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Stand einer Macht zweiten Ranges zurückzuführen“. Wenn auch eine solche Aeußerung nur in den Kreisen auf eine Wirkung berechnet sein kann, welche weder mit der üblichen Sprache internationaler Verhandlungen, noch mit der Geographie Frankreichs näher bekannt sind, so veranlaßt mich doch der Umstand, daß jene amtliche Bekanntmachung die Unterschrift der Hh. Grémieux, Glais-Bizoin und Jourchon trägt, und daß diese Herren der jetzigen Regierung eines großen europäischen Reiches angehören, zu dem Erwünschten, daß Em. . . . dieselbe einer Verleumdung in Ihren geschäftlichen Besprechungen unterziehen wolle.“

In meinen Unterredungen mit Hrn. Favre ist die Frage der Friedensbedingungen überhaupt nicht bis zur geschäftlichen Behandlung gebrungen, und nur auf seinen wiederholten Wunsch habe ich dem französischen Minister dieselben Gedanken, welche den Hauptinhalt meines Rundschreibens d. d. Meaur, 16. Septemb., bilden, in allgemeinen Umrissen mitgetheilt, darüber hinausgehende Forderungen aber bisher nach keiner Richtung hin gestellt. Die danach von uns erstrebte Abtretung von Straßburg und Metz bedingt in ihrem territorialen Zusammenhang eine Verminderung des französischen Gebiets um einen Flächeninhalt, welcher der Vermehrung desselben durch Savoyen und Nizza ziemlich gleichkommt, die Bevölkerung dieser von Italien erworbenen Landestheile aber um etwa 1/4 Millionen übersteigt. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß Frankreich nach dem Census von 1866 (Gothaischer Kalender von 1870, S. 514) ohne Algerien über 38 Millionen, und mit Algerien, welches gegenwärtig ja einen wesentlichen Theil der französischen Streitkräfte liefert, 42 Millionen zählt, so liegt auf der Hand, daß eine Verminderung von 1/4 Millionen der letzteren an der Bedeutung Frankreichs dem Auslande gegenüber nicht ändert, diesem großen Reiche vielmehr dieselben Elemente der Machtfülle läßt, durch deren Besitz es im orientalischen wie im italienischen Kriege einen so entscheidenden Einfluß auf die Geschicke Europas auszuüben im Stande war.

Diese wenigen Andeutungen werden genügen, um den Uebertreibungen der Proklamation vom 24. v. M. die Logik der Thatsachen freigelegt entgegen zu stellen. Ich füge nur noch hinzu, daß ich auch Hrn. Favre in unseren Besprechungen auf diese Gesichtspunkte ausdrücklich aufmerksam gemacht habe und daher, wie Em. . . . auch ohne meine Versicherung überzeugt sein werden, weit entfernt gewesen bin von jeder verletzenden Hindeutung auf die Folgen des gegenwärtigen Krieges für Frankreichs zukünftige Weltstellung. v. Bismarck.

Vermischte Nachrichten.

Der Bau der direkten Bahnlinie von Germersheim nach Landau wird so gefördert, daß dieselbe schon im kommenden Frühjahr dem Verkehr übergeben werden kann. Die Bahn wird von Germersheim unter den Kanonen des Vorwerks Friedrich vorüber bis zur Station Lingenfeld der Germersheim-Speyerer Bahn, gleichlaufend mit der letzteren, geführt, und zweigt von Lingenfeld westlich nach Landau ab. (N. 3.)

Koblenz, 3. Okt. (N. 3.) Nicht nur die geistlichen Professoren der Universität Bonn werden durch den Erzbischof Melchers hinter dem Rücken des Hrn. Ministers v. Müllers mit Unterwerfungsbitteln hinsichtlich der Unschicklichkeit und des Unversal-Episcopats des Papstes beeheligt, sondern auch die braven Militär-Seelsorger werden durch den Feldbischof Namczanowski in ihrer aufopfernden Thätigkeit mittelst ähnlicher Zumuthungen gehindert. So hat der hiesige ausgezeichnete Garnisonsprediger Dr. Bauer, welchem nun auch die Seelsorge über die in der Karthause befindlichen 8000 gefangenen Franzosen obliegt, in diesen Tagen eine kategorische Aufforderung zur Unterwerfung erhalten. Seine Antwort ist, wie wir zuverlässig erfahren, nicht ohne die für den Hrn. Feldbischof peinliche Hinweisung auf dessen eigene Opposition beim Vatikan-Koncil geblieben.

Ueber die Mitraillirung von Kugelsprizen schreibt man der „Allg. Militär-Ztg.“ aus dem Felde: „Ihre Wirkung im coupirten Felde ist gleich Null; sie entspricht auch in der Ebene lange nicht dem Lärm, den sie machen, da sie keinen Streuungskegel und wenig Perkussionskraft haben über 1000 Schritt. In Festungen oder engen Thälern, die genommen werden müssen, wie Gravelotte bei Metz, Sionne bei Sedan, sind sie werthvoll. Eine Zukunft aber haben sie nicht.“

Straßburg, 5. Okt. (S. 3.) General v. Werder hat am 4. d. den Straßburger Armen 50 Dshen geschenkt und heute mit Vertheilung der in den bombensicheren Kellern des Präsekturbauwes ausgefangenen Vorräthe begonnen; zunächst sind 800 Säcke Reis den Bedürftigen überliefert worden.

Bitry le Français, 29. Sept. (Köln. 3.) Gestern Abend haben die Franzosen bei Bitry la Ville die Lasten an den Schienen der Bahn gelöst. Ein Zug der zweiten Feldzugsbahn-Abtheilung ist eingeleist. Dem Lokomotivführer sind beide Beine gebrochen, die Maschine nebst drei Wagen liegt im Graben. Heute ist die Bahn wieder hergestellt. Vier der vermittelnden Ausfühler dieser Schandthat sind verhaftet worden.

Die „Pall Mall Gaz.“ und die „Times“ erzählen eine höchst fabelhaft klingende Geschichte, wornach General Bourbaki, der in Metz die kaiserl. Garben kommandirt, von einem unbekanntem Bonapartisten in ungläublicher Weise mythisirt worden sein soll. Derselbe habe sich in Metz Eingang zu verschaffen gewußt und dem General den angeblichen Wunsch der Kaiserin überbracht, ihn in Epithelhurst bei sich zu sehen. Die Preußen haben, aus Galanterie gegen die hohe Dame, dem General die Passage nicht verweigert. Zum großen Ersauern erschien der General in Epithelhurst, um die Befehle der Kaiserin zu empfangen. Indessen habe sich Alles als ein Mißverständniß aufgeklärt, und nachdem der Sachverhalt dem Hauptquartier des Königs von Preußen telegraphisch mitgetheilt worden, habe Sr. Majestät dem Prinzen Friedrich Karl Befehl gegeben, den General in den Stand zu setzen, sein Kommando der Garde in Metz wieder zu übernehmen. Allerlei geschickte Leute wittern in dem Ganzen eine Bismarck'sche Intrigue zur beabsichtigten Vereitelung des besten französischen Generals aus Metz oder zu noch viel weiter gehenden Dingen. Merkwürdiger Weise sprachen verschiedene Blätter, anscheinend ganz ernstlich, von der Anwesenheit Bourbaki's in Brüssel.

In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen: (Fortsetzung.)

Durch Stabsdirektor Frech in Heidelberg von den Gemeinden: Mönchzell 24 fl. 25 kr., Dilsberg 38 fl. 41 kr., Heidesbach 18 fl., Grenzesh 125 fl., Bammenthal 179 fl. 33 kr. Summa 385 fl. 39 kr.

Durch Bürgermeister Pleule in Kleinlausenburg: Sammlung in der Gemeinde 90 fl.

Durch Oberamtmann v. Senger in Weiskem: von der Gemeinde Freudenberg 46 fl. 59 kr.

Durch Oberbürgermeister Lauter von: der Gemeinde Waldmatt, Ergebnis bei der am 10. Sept. vorgenommenen Sammlung 5 fl., C. B. 2 fl., Christian Dertel 10 fl., Verwalter G. Feigler 10 fl., Feldprediger Bauer 9 fl. 24 kr., Franz Seneca Wittwe 20 fl., Seisenfieber Schmidt 10 fl., Elisabeth Stempf 5 fl., Franz Bischoff, Kammermeister 2 fl. 30 kr. Summa 73 fl. 54 kr.

Durch Rathschreiber Volkmer in Krielingen: von der Gemeinde Krielingen 200 fl.

Durch Hofprediger Müller in Donaueschingen von verschiedenen Gemeinden des Bezirks 727 fl. 14 kr.

Durch Ed. Koelle von: Kreisgerichtsrath Rauer 19 fl. 54 kr., Frau Parth. Hafner 50 fl., Fräulein Luise Hafner 10 fl., C. F. Serauer in Sulzburg 300 fl., Frau Wolff Witt. 1 fl. 45 kr., Fräulein Mina Herrmann 1 fl., F. u. C. S. 5 fl., Jung und seinen Freunden 10 fl., Turnverein der Stadt Eberbach 20 fl., C. S. in Stuttgart 10 fl., durch Kirchenrath Roth aus dem Opferbeutel von S. B. 1 fl. 45 kr., Otto Abegg in Stuttgart 15 fl., Zahlmeister Neumann 10 fl., Franz J. Werner, Weinbändler in Bonndorf, 10 fl., C. R. 10 fl., Partikulier W. Bauer 15 fl., einer Gesellschaft im Café Bauer 1 fl. 6 kr., Dr. Ad. Homburger, prakt. Arzt, 10 fl., Geh. Rath Siegel 200 fl., Gemeinde Blantenloch 6 fl. Summa 706 fl. 30 kr.

Von der Gemeinde Zimmerhof 11 fl. 28 kr.

Zusammen 19,590 fl. 57 kr. Hiezulaut Veröffentlichung vom 30. b. M. 107,815 fl. 1 kr., im Ganzen bis heute 127,405 fl. 58 kr.

Ferner von der Stadtgemeinde Bretten 5 Stück badische 5proz. Obligationen à 200 fl. lit. C Nr. 3252, 3, 4, 5 und 6, und 3 Stücke idem à 100 fl. — lit. D Nr. 8556, 5, 4, zusammen im Nominalbetrag von 1300 fl., mit Zins vom 1. Sept. d. J. Von der Heilanstalt Illenau bei Achern eine badische 3 1/2proz. Eisenbahn-Obligation Nr. 12,528, im Nominalbetrag von 100 fl., mit Zins v. 1. Juli d. J. Vom groß. Gesandten Geheimrath v. Schwetzer eine Prioritätsobligation der frz.-französischen Staats-Eisenbahn im Nominalbetrag von 500 Franken mit 3 Proz. Zins vom 1. v. M. Nr. 474,120. Von Pfarrer Wilhelm Brückner in Wörlingen eine Schachtel, angeblich enthaltend eine kleine silberne Theekanne und eine silberne Zuckerdose. Wöfür Quittung.

Nach Beschluß des Ausschusses wird die Sammlung am 18. d. M. geschlossen.

Karlsruhe, den 5. Okt. 1870.
Die Hauptkasse.
Ed. Koelle. (Fortsetzung folgt.)

Nachricht.

Telegramm

von Luneville vom 8. Okt., 8 Uhr 11 Min.

An Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Baden.

Stival, 7. Okt. Gestern heftiges siegreiches Gefecht von 1/2 10 Uhr früh bis 4 Uhr Mittags bei St. Remy und Kompatelze gegen französische Linie und Garde Mobile. Der Feind nach 4 Uhr in voller Flucht auf Rambovillers. Im Gefecht 3. Regiment (1. und Füsilierbataillon), 1. Leib-Grenadierregiment und Füsilierbataillon 6. Regiments, 2. Eskadron vom Leib-Dragoonregiment, Batterie Göbel und Kunz. Der Feind mehr als doppelt so stark mit 2 Batterien nach Aussage der Gefangenen mindestens 14,000 Mann durch Bataillone aus dem Süden unter General Petevin. Haltung der Truppen über alles Lob vorzüglich. St. Remy, Kompatelze und Bois des Jumelles mit dem Bajonett genommen, drei heftige feindliche Offensivstöße energisch abgewiesen. Verlust beträchtlich: 20 Offiziere, 410 Mann todt und verwundet. Verlust des Gegners mehr als dreifach. Unverwundet 6 Offiziere und 600 Mann, meist Linie, gefangen. Zahlreiche Waffen. Die Truppen bivouacirten auf dem eroberten Schlachtfelde. Ein glorreicher Tag für die badischen Waffen!
(gez.) v. Degensfeld, Generalmajor.

Karlsruhe, 7. Okt. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 4 Offiziere, 15 Soldaten. Zugang an Verwundeten Offiziere — 30 Soldaten; an Kranken — Offizier, 8 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 21 Offiziere, 454 Soldaten; Kranke 3 Offiziere, 241 Soldaten. Zusammen 24 Offiziere, 695 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 13 Offiziere, 54 Soldaten.

Karlsruhe, 8. Okt. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 3 Soldaten. Zugang an Verwundeten 2 Offiziere, 1 Soldat, an Kranken — Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 22 Offiziere, 452 Soldaten; Kranke 3 Offiziere, 241 Soldaten. Zusammen 25 Offiziere, 693 Soldaten; davon in Privathäusern und Gasthöfen: 13 Offiziere, 53 Soldaten.

Witterungsbeobachtungen

der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
5. Okt.						
Morg. 7 Uhr	28° 1,4"	+ 2,4	0,95	D.	klar	Rebel, frisch
Mitt. 2 "	28° 0,5"	+ 13,2	0,57	W.S.W.	"	heiter, warm
Nacht 9 "	27° 11,9"	+ 6,4	0,97	S.W.	"	kühl.
6. Okt.						
Morg. 7 Uhr	27° 11,0"	+ 5,0	0,88	S.W.	klar	heiter, frisch
Mitt. 2 "	27° 9,9"	+ 15,2	0,58	"	"	warm
Nacht 9 "	27° 9,5"	+ 7,2	0,97	"	"	kühl.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 9. Okt. 3. Quartal. 80. Abonnements-Vorstellung: Don Juan, große Oper in 2 Akten, von Mozart. „Donna Anna“ — Fräul. Schneider zum ersten Debut. Anfang 1/2 7 Uhr.

Dienstag 11. Okt. 3. Quartal. 81. Abonnements-Vorstellung. Medea, Trauerspiel in 5 Akten, von Grillparzer. Anfang 6 Uhr.

R. 861. Fahr. Schmerzerfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Schwiegervater und Bruder, **Wilhelm Noß**, Groß. Oberzollinspektor hier, in einem Alter von 63 Jahren nach längerem schweren Leiden heute Nachmittag 2 Uhr aus diesem Leben abzurufen. Fahr, den 7. Oktober 1870. Die trauernden Hinterbliebenen.

R. 863. Im Verlag der **Chr. Fr. Müller'schen** Holzbuchhandlung in Carlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:
Plan von Strassburg (Herbst 1870) in **Farbendruck** ausgeführt. Preis **36 kr.**
Ungemeine Klarheit der Ausführung in erfordern grösseren Massstabe macht diesen Plan zum praktischsten Führer für Alle, die nach den Ereignissen jüngster Zeit Strassburg zu besuchen gedenken.

R. 833. Eppingen.
Dankfagung.
Ich fühle mich verpflichtet, der Lebensversicherungs-Gesellschaft **Caisse Générale des Familios in Paris**, bei welcher mein vor kurzem verstorbenen Mann **Franz Aucher** seit einem Jahre versichert war, für die prompte Auszahlung der versicherten Summe, die ich heute durch den Generalagenten Herrn **Ludwig Agricola** in Mannheim empfing, meinen wärmsten Dank auszusprechen.
Ich nehme daher gerne Veranlassung diese Gesellschaft Jedermann bestens zu empfehlen.
Eppingen, den 22. Septbr. 1870.
Lisette Aucher Wwe., geb. Hansmüller.

R. 799. Elektrische und Luftdruck-
Haus-Telegraphen-
Anlagen billigst unter Garantie durch die Telegraphenbau-Anstalt von Paul Rudolph Moller in Köln. Kostenaufschlag gratis.

R. 840. 2. Stadt Rehl.
Anzeige.
Mein Bureau befindet sich bei Herrn **Braun**, Bierbrauerei zum Goldenen Lamm, Hauptstraße, Stadt Rehl.
C. Schwarzmann, Expedition u. Agenturen.

R. 834. 2. Heidelberg. Eine Familie nimmt auf, welche sich auf die Universität vorbereiten wollen oder sonst wissenschaftliche Nachhilfe bedürfen. Briefe unter P. R. poste restante Heidelberg.

Stellegefuch.
R. 864. Ein solides Mädchen, das schon in größeren Haushalten als Zimmermädchen diente und gute Zeugnisse besitzt, wünscht so gleich wieder eine solche Stelle oder auch in der Küche. Frankfurter Offerten bejagt
Gb. F. Hauffer, General-Agent in Karlsruhe.

XVIII. Verzeichniß der in den **Lazarethen Karlsruhe's** sich befindenden **verwundeten und Kranken Offiziere und Soldaten.**
Bahnhöfazareth.
Beder, W., Meltinghofen, Str., 2. pr. Garde-Gr. R. Gebhardt, F., Halle a. Saale, Unteroff., 93. pr. J. R. Grotzer, P., Serop, Gefr., 84. pr. J. R. Hofer, M., Ratschin, Sold., 3. pr. Garde-Gr. R. Kilian, Aloph, Alleben, Sold., 93. pr. J. R. Koppmann, Joh., Assen, Sold., 2. pr. Aler. Reg. Lewandowicz, Dyan, Strelno, Sold., 4. pr. Uhl. R. Malbeit, K., Konradswaldau, Sold., 3. pr. Ga. Gr. R. Maur, P. F., Francois, Sold., 12. frz. J. R. Möbes, R., Alen a. Elbe, Sold., 27. pr. J. R. Moreau, Jean, Chatillon, Sold., 47. frz. J. R. Bahl, Gb. Ed., Boyecochowo, Sold., 9. pr. Art. R. Baulen, Peter, Weimbüttel, Sold., 85. pr. J. R. Blasche, Aug., Büttelau, Unteroff., 3. pr. Garde-Gr. R. Duentin, Alexis, Breßl., Sold., 54. frz. J. R. Schläger, Friedr., Grinden, Sold., 33. pr. J. R. Simon, Nikol., Alleeheim, Gefr., 12. pr. Aler. R. Barin, Desire, Rydob, Korporal, 54. frz. J. R. Westram, Gpr., Wilmersleben, Sold., 107. pr. J. R.

Herr Hauptmann **R. L. Krieger** 5: Ramlab, G., Kriemburg, Hauptm., 1. pr. Fest. Bion. G. Karlsruhe, den 7. Oktober 1870.
Internationales Central-Nachweis-Bureau.

R. 843. 2. Baden-Baden.
Zwei tüchtige Kupferschmiede finden sofort dauernde Beschäftigung bei **U. G. Thiergärtner**, Mechaniker, Baden-Baden.

Stelleantrag. R. 832. 2. Eingekleideter Mann, 30 Jahre alt, findet auf einem Anwaltsbureau in Mannheim eine passende und lohnende Beschäftigung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

R. 842. 2. **Gesucht** wird eine gebrauchte, noch gut erhaltene, ganz leichte, geschlossene Droschke oder Coupé. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bieh-Branche.
Für eine renommierte Viehverseuerungs-Gesellschaft wird ein kautionsfähiger, thätiger General-Agent gesucht. Franco-Offerten sub Chiffre **G. S. def. die Exped. dieses Blattes.** R. 860. 1.

R. 840. 4. **Zu verkaufen eine Buchdruckerei**, vollständig, neu, mit einer Schnellpresse, nach neuestem System eingerichtet, und könnte dieselbe sofort übernommen werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

R. 841. 2. Bruchsal.
Kaufangebot.
Wegen Veränderung meines Geschäftes verkaufe ich meine gut erhaltene, von Herrn Sebold in Durlach verfertigte, zehnpferdige Dampfmaschine mit einem sechschehnpferdigen Kessel und ganz neuem Vorwärmer. Kaufliebhaber wollen sich bei mir gefälligst einfinden, wobei sie die Maschine noch im Betrieb sehen können.
J. G. Manz, Holzhandlung in Bruchsal.

R. 866. Karlsruhe.
Brauerei-Verkauf.
In hiesiger Stadt ist eine in gutem Stande befindliche Bierbrauerei mit hinlänglicher Wirtschaftskafalität — rentable Gebäulichkeit in vortheilhafter Lage — unter annehmbaren Bedingungen, Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen durch das **Kommissionärbureau von J. Scharpf** in Karlsruhe.

R. 847. 3. Hamburg.
Anzeige.
Bei der am 6. d. begonnenen Weinlese in Hamburg, Station **Neustadt**, empfiehlt sich bestens **Chr. Heiligenthal**, Weinkommissionär und Gastwirth zur Krone.

R. 796. 2. Nastatt.
Wein- u. Faß-Verkauf.
Unterzeichneter hat noch circa 35 Dhm 1865r und 1868r reingehaltene Reuwpeter und Oberbacher Weine unter billigen Preisen zu verkaufen; ebenso 7 Stück weingrüne Fässer von 12—23 Dhm haltend mit Lager.
H. Herrmann zum Waldhorn.

Wein zu verkaufen!
Aus einer vortheilhaften Kellerei werden noch ca. 40 bis 50 Dhm reingehaltene dicke Burgunder-Weine — in Qualität — unter der Hand billigst verkauft. Näheres ist zu erfragen bei der Expedition dieses Bl. R. 856. 1.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Aufforderungen.
R. 865. Nr. 7722. Gernsbach. Die Erben der im Jahr 1825 verstorbenen Ehefrau des Valentin Gernsner, Gertrude, geb. Sieb, von Reichenthal besitzen auf der Gemarkung Reichenthal folgende Grundstücke:
a) 10 1/2 Ruthen Acker im Garm, neben Josef Werner jung Wittwe und Janaz Dörner.
b) 27 Ruthen Acker in der Ebene, neben Hieronymus Sieb und Wendelin Klumpp.
c) 1 Viertel 18 Ruthen Wiesen in der Güttelewiese, neben Bernhard Störger und Johann Klumpp Erben.

Es werden nun alle Diejenigen, welche daran in den Grund- und Pfanbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, dieselben binnen 6 Wochen dahier anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt werden.
Gernsbach, den 26. September 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
F. R. Kallebrein.

R. 842. Nr. 13. 867. Bruchsal.
J. E.
der Ehefrau des Jakob Wehr, Barbara, geb. Bachmann, hier, gegen **Unbekannte** Eigentumsrecht betr.
Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 27. Mai d. J., Nr. 7528, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an den dort bezeichneten Grundstücken geltend gemacht wurden, so werden solche den neuen Erwerbenden gegenüber für erloschen erklärt.
Bruchsal, den 5. Oktober 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Schäp.

R. 854. Nr. 24. 064. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß des Valentin Wildemann von hier, gewese-

nenen Bahnhösaufsehers zu Durlach, haben wir Gant erkannt, und zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf **Dienstag den 8. November d. J., Vorm. 9 Uhr.**

Es werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In der Tagfahrt wird ein Massefleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht, und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Masseflegers und Gläubigerausschlusses die Richter erscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten haben.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnenden Aufstellungsgewalthaber zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung nur an der Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise denjenigen Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugehen werden.
Karlsruhe, den 5. Oktober 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Eisen.

R. 843. Nr. 6246. Adelsheim. Die Gläubiger, welche in der Gant des Schäfers Anton Johann in Hemloch ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden mit ihren Ansprüchen an die vorhandene Masse ausgeschlossen.
Adelsheim, den 3. Oktober 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Bärenflau.

Vermögensabsonderungen.
R. 855. Nr. 1888. Billingen. Die Ehefrau des Franz Karl Diehl, Lbercia, geb. Weber, in Billingen hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, und ist Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf **Mittwoch den 19. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,** anberaumt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger veröffentlicht.
Billingen, den 6. Oktober 1870.
Groß. bad. Kreisgericht, Zivilkammer.
In Abw. des Vorstehenden:
Fritsch.

R. 853. Karlsruhe. Die Ehefrau des Christof Meiser, Friederike, geborene Bauer, von Ruchbaum hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, und ist Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf **Donnerstag den 24. November 1870, Vormittags 9 Uhr,** anberaumt; was zur Kenntnissnahme der Gläubiger veröffentlicht wird.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1870.
Groß. Kreis- und Hofgericht, II. Zivilkammer
Dr. Puchelt.

R. 839. R. Nr. 9773/78. Konstanz. In Sachen der Ehefrau des Gustav Mayer, Clara, geb. Sauter, von Uttenhofen gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betr., wurde durch Urtheil vom heutigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern; was zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 26. September 1870.
Groß. bad. Kreis- und Hofgericht, Zivilkammer.
Schneider.

Strafrechtspflege.
Kadungen und Forderungen.
R. 866. Nr. 4844. Gerlachshausen. Gegen Florian Renninger Ehefrau zu Weidensheim ist Untersuchung wegen Diebstahls eingeleitet, dieselbe aber stüchtig, weghalb wir bitten, auf sie zu fahnden und im Betretungsfalle anher abzuliefern.
Gerlachshausen, den 5. Oktober 1870.
Groß. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Urtheilsverhandlungen.
R. 864. Nr. 3414. Baden. J. A. E. gegen nachbenannte Weypflichtige des Amtsbezirks Baden ist auf gestufte Hauptverhandlung zu Recht erkannt: Die Angeklagten Karl Eisen, Heinrich Wilhelm Lerch, Karl August Springer und Karl Weis von Baden, ferner Franz Georg Wilhelm Caspar, Hermann Bauer und Ambros Herrmann von Lichtenthal seien des Ungehorsams in Erfüllung der Weypflicht schuldig, deghalb Jeder in eine Geldstrafe von 200 fl., sowie zur Tragung von einem Siebentheil der Kosten des gerichtlichen Verfahrens, wie zur Tragung der Kosten seiner Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen. Dies wird den der öffentlichen Vorladung ungenachtet heute ausgebliebenen Angeklagten andurch eröffnet.
Baden, den 30. September 1870.
Groß. bad. Kreisgericht, Strafkammer.
Der Vorsitzende:
v. Rotte.

Verwaltungsachen.
Gemeindefachen.
R. 854. Nr. 6319. Breisach. Der Bezirksrath Anton Binz von Gmüdingen wurde als Bürgermeister erwählt und heute nach vorausgegangener Verpflchtung in seinen Dienst eingewiesen.
Breisach, den 5. Oktober 1870.
Groß. bad. Bezirksamt.
Schindler.

Bermischte Bekanntmachungen.
R. 862. Nr. 5037. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Bei der Steuererhebung Freiburg II. ist eine zweite Gehilfenstelle errichtet worden. Bewerber um diese Stelle, welche den Erfordernissen des § 6 der landesherlichen Verordnung vom 30. Mai 1863 entsprechen, haben ihre Gesuche binnen drei Wochen an Groß. Steuerdirektion gelangen zu lassen.
Karlsruhe, den 4. Oktober 1870.
Groß. Ministerium der Finanzen.
J. A. d. Pr.:
Regenauer.
vdt. 010d.

R. 820. 2. Karlsruhe.
Lieferung von Faschinen-Drabt.

Die Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Durlach, Freiburg, Emmendingen, Offenburg, Achern, Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal und Mannheim bedürfen zu dem Rheinbauten ungefähr 1400 Zentner Faschinen-Drabt. Dieser Drabt soll in der Nummer 14 aus gutem Eisen gezogen werden und muß in gehörig ausgeglühtem Zustande, zähe, biegsam und von der Art sein, daß er sich zum Binden von Senkwürfen vollkommen eignet; auch muß die Lieferung in jeder Beziehung den vorgelegten Mustern entsprechen.

Die Ablieferung soll in Ringen von fünf Pfunden geschehen, und nach Bedarf in schiedlichen Abtheilungen in der Zeit vom 1. November d. J. bis 1. Juli 1871 ausgeführt werden.
Transportkosten nach den hierfür bestimnt werden Eisenbahn-Stationen werden keine vergütet.
Die hiermit zur Uebernahme der ganzen Lieferung oder eines Theiles derselben Lusttragenden werden daher eingeladen, ihre Anerbieten in verschlossenen und mit der Aufschrift

„Faschinen-Drabt-Lieferung“ versehenen Schreiben nebst Muster bis **Montag den 24. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei unterzeichneter Stelle einzureichen, und darin anzugeben, von welchem Hüttenwerke sie das für den Drabt zu verwendende Eisen beziehen werden. Nähere Auskunft, insbesondere bezüglich der Beschaffenheit des Drahtes, ist diesseits, sowie bei den genannten Inspektionen zu erhalten.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1870.
Groß. bad. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.

R. 850. Wiesloch.
Ankündigung.
In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gantmasse des Fabrikanten Maximilian Seig in Langenau die nachverzeichneten Gegenstände

Freitag den 4. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause Langenau öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsbetrag oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Gegenstände.

1. Ein neuerbautes einstöckiges Fabrikgebäude mit Turbinenbau und besonders stehendem einstöckigem Wohngebäude sammt Kanal; Anschlag . . . 6500 fl. — kr.
2. 2 Morgen 3 Viertel 67 1/2 Ruthen Wiesen und Gartenland dabei; Anschlag . . . 2755 fl. — kr.

3. Die zum Betriebe der mechanischen Weberei nöthige Einrichtung, bestehend in 26 Webspinnern, 1 Spulmaschine, 1 Kettenmaschine, 1 Schlichtmaschine, Transmission mit Riemen, Turbine u. a. m.; Anschlag . . . 7082 fl. 12 kr.
Summa 16,337 fl. 12 kr.
Wiesloch, den 30. September 1870.
Der Vollstreckungsbeamte:
Bach, Notar.

R. 848. 2. Nr. 1045. Bruchsal.
Bergebung

der Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung einer Einfriedigung längs der Eisenbahn von Bruchsal nach Graben. Höherem Auftrage zufolge soll die Lieferung von ca. 3300 Lfd. fortleger oder tannener Stangen und 2700 Stück Nägel, 7" lang, für eine Einfriedigung längs der Bruchsal Grabener Eisenbahn, sowie die Herstellung der erforderlichen Arbeiten im Commissionsswege vergeben werden. Angebote können für die Lieferungen und Arbeiten sowohl einzeln als im Ganzen gemacht werden, und sind die Angebote, nach Protokollen des Boranschlags ausgedrückt, versiegelt und portofrei, mit entsprechender Aufschrift

„Ankündigung bis zum 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, um welche Zeit die Commissionseröffnung stattfindet. Boranschlag und Bedingungen über genannte Lieferungen und Arbeiten können auf dem Geschäftszimmer der Inspektion eingesehen werden.
Bruchsal, den 3. Oktober 1870.
Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

R. 839. 2. Nr. 555. Waldkirch. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen versteigern wir in schiedlichen Losabtheilungen und mit halbjähriger vorzinslicher Verzinsung **Mittwoch den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr,** im Badwirthshause in Suggenthal, aus dem Distrikt Engewald:

44 tannene Säghämme, 47 tannene Säghölze, 191 tannene Bauhämme, 116 fortleger Bauhämme, 9 fortleger Säghölze, 2 Eichen, 12 Erlen und 84 tannene Gerüststangen.
Sodann 4 Kl. huchenes Brühlholz, welches auf dem vordern Holzplatz liegt; aus dem Distrikt Rastattwald: 85 tannene Bauhämme.
Waldkirch, den 5. Oktober 1870.
Groß. bad. Bezirksforstlei.
Krutina.

R. 865. 1. Rastatt. (Dienstantrag.) Unsere erste Gehilfenstelle ist erledigt und wollen sich die Bewerber an den Unterzeichneten wenden.
Rastatt, den 7. Oktober 1870.
Groß. Obererwerbmerci.
Bauer.

R. 858. 1. Nr. 1934. Bretten. (Offene Gehilfenstelle.) Bei diesseitiger Verrechnung ist die zweite Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt alsbald zu besetzen. Bewerber wollen sich sogleich melden.
Bretten, den 7. Oktober 1870.
Groß. bad. Domänenverwaltung.
Fecht.